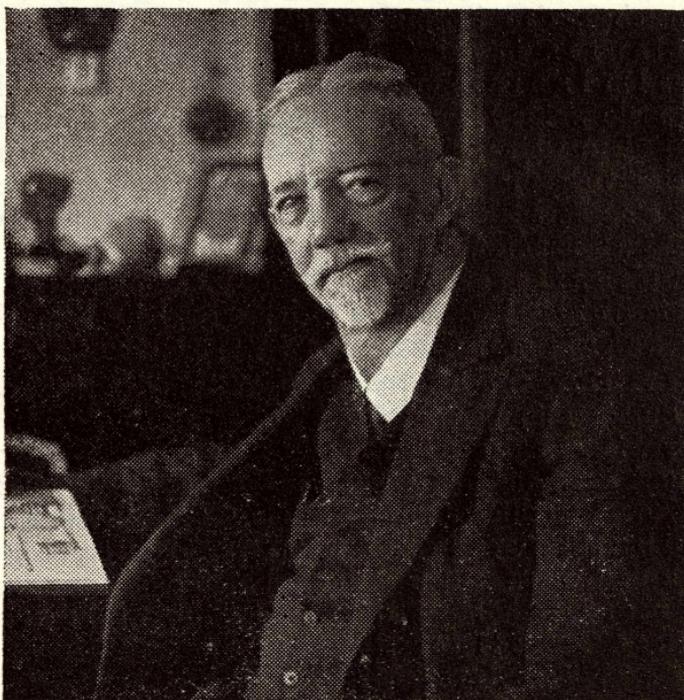


KARL ADRIAN †

Am 14. Oktober 1949 verlor die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde ihr derzeit ältestes Mitglied (seit 1898), Ehrenmitglied Schulrat Karl Adrian. Mit seinem Hinscheiden war wieder ein Stück Alt-Salzburg von uns gegangen, das fühlte jeder, der die außerordentliche Trauerfeier in St. Peter miterlebte. Verkörperte doch Adrian, in der Gründungszeit der Gesellschaft, am 17. Februar 1861 geboren, fast ein Jahrhundert lebendige Tradition.



Ihm, der wie selten ein Mensch allseits geehrt und beliebt war, hatte ein gütiges Geschick eine große Gabe in die Wiege gelegt: dieses lange und bisweilen harte Leben mit fröhlichem Humor zu meistern, dazu die Fähigkeit, bis ins hohe Alter hinauf mit klaren Sinnen Anteil an der Gegenwart zu nehmen. So war sein Tod für alle, die ihn liebten und verehrten, ein Schlag. Das schon einige Jahre besondere Pflege bedürfende Herz hatte versagt, nachdem es 89 Jahre hindurch der Heimat geschlagen hatte.

Als Kind einer Handwerkerfamilie, des Sattlermeisters Carl Theodor Adrian, war er im Bürgerspitalgebäude, wo sein Vater die Werkstatt hatte, zur Welt gekommen. Sein Herkunftsbild wird von mitteldeutschen und salzburgischen Elementen bestimmt, dadurch,

daß sein Großvater Jakob aus Oberursel bei Frankfurt a. M. stammt und eine Elisabeth Spann aus Vachendorf bei Traunstein heiratete, aus dem ehemaligen Rupertiwinkel. Auch die Mutter, Barbara Daner, stammte aus Laufen an der Salzach. Bald übersiedelten die Eltern aus dem Geburtshaus hinauf auf den Nonnberg (Nonnberggasse 9). Der tägliche Schulweg mit einem der schönsten Blicke auf die Stadt wirkte da nicht umsonst schon auf den kleinen Knaben. Er wählte den Lehrerberuf. Mit 23 Jahren, am 20. 8. 1884, führte er seine erste Frau in das Schulhaus von Oberalm. Elisabeth Anna Maria Grömer aus Salzburg schenkte ihm drei Töchter und starb nach 24jähriger Ehe. Im Jahre 1909 vermählte sich Adrian zum zweiten Male, mit Maria Josepha Aloisia Silber. Aber auch diese Lebensgefährtin begleitete ihn nur 28 Jahre und starb 1937.

Schon den talentierten Lehrer-Seminaristen formten die zündenden Worte seines verehrten Lehrers, Prof. H. F. Wagner entscheidend nach der soziologischen Seite hin. Als er 1880 mit allen Idealen eines frischgebackenen Junglehrers in seinen ersten Wirkungsort, Abtenau, zog, setzte er die theoretischen Studien sofort in die Tat um: Er begleitete fast täglich den dortigen Arzt auf seinen Krankenwegen und lernte so gar bald sein Völkchen nicht nur auf der Schulbank, sondern auch in seinem häuslichen Lebenskreis aufs Genaueste kennen. Das „volle Menschenleben“ in all seinen gerade zur Jahrhundertwende besonders intensiven Veränderungen hatte es Adrian angetan. All sein Tun, Denken und Handeln war darauf gerichtet, die Äußerungen des Volkes festzuhalten, solange noch lebendige Tradition da war. Sogar sein langjähriges geliebtes Ferienrefugium Leogang diente hauptsächlich der volkskundlichen Erforschung des Salzburger Gebirgslandes.

Da er sich so aktiv in die gegebenen Bedürfnisse hineinstellte, ist es schwer, sein Leben in das des Schulmanns und das des Volkskundlers zu zerspalten. Es war vielmehr eine Einheit, der Lehrer war zugleich und ständig Forscher, zum größten Gewinn seiner zahlreichen Schüler. Hatte er doch nach 10jähriger Tätigkeit auf dem Lande, in Abtenau, Oberalm und Hallein bis 1887, an den Bürgerschulen, kaufmännischen Fortbildungsschulen und der Gewerbeschule in der Stadt Salzburg unermüdlich in der sprachlich historischen Fachgruppe noch 30 Jahre gewirkt. Der Volkskundler hingegen, der Heimatforscher, ist stets ein eifriger Lehrer gewesen, der es wie selten ein zweiter verstand, sein reiches, durch unermüdliches Fachstudium ständig anwachsendes Wissen einer heimatbeflissenen Hörergemeinde in einer Unzahl von Vorträgen über die vielfältigsten Gebiete heimischen Volkstums weiterzugeben. Sein Wissen bewegte sich nicht nur in den doch engeren Schranken einer Bauernkunde, sondern in den vielgestaltigen Bezirken der umfassenderen Salzburger Kultur, bereichert von einer großen Zuneigung zur allgemeinen Weltliteratur; das machte seine im wahrsten Sinn volkskundliche Persönlichkeit aus. Auch sein fachmännisches Spezialwissen in der Botanik soll nicht unerwähnt bleiben, die für ihn eine Bereicherung bis ins hohe Alter bedeutete.

Als Schulmann schuf Karl Adrian auch die bis heute noch in

Gebrauch stehenden wichtigen Lehrbehelfe des Heimat-Atlases mit den Bezirkskarten in Zusammenarbeit mit der kartographischen Anstalt Freytag und Berndt und die Schulwandkarte von Salzburg. In den 40er Jahren trat die gleiche Anstalt nochmals mit ihm in Verbindung, um die Wanderkarten von Salzburg-Umgebung, westliches Salzkammergut, Werfen—Bischofshofen, Radstadt—Wagrain, St. Johann i. P.—Rauris, Mittersill—Krimml, Saalfelden—Lofer—Reichenhall, Lungau—Zell am See von ihm ausarbeiten und mit einem textlichen Führer versehen zu lassen.

Von der Schule und ihren Bedürfnissen inspiriert sind auch folgende Veröffentlichungen zu beurteilen: „Unser Salzburg“, dieses Heimatbuch war ein besonderer Erfolg, als es 1916 zur Hundertjahrfeier des Anschlusses Salzburgs an Österreich herauskam. Es konnte mit seiner reichen Fülle von eigenen und gesammelten Aufsätzen und mit den hübschen Illustrationen des gleich heimatgesinnten Freundes Franz Kulstrunk die Lektüre der Jugend bestens erweitern. Für die ländliche Bevölkerung wurde ein ähnliches Werk: „Ein Buch für das Salzburger Haus“ mit Schulrat Jos. Steger zusammengestellt. Eine „Kleine Heimatkunde von Salzburg“ war bereits 1907 entstanden. Seine vielfältige Tätigkeit als Lehrer, die vom Direktor der Knaben-Bürgerschule Franz-Josef-Kai 1922 in die Pension übergeleitet wurde, zeichnete die Schulbehörde 1921 mit dem Titel „Schulrat“ aus. Adrian war ja nicht nur ein vorzüglicher Methodiker gewesen, sondern auch ein Freund der Jugend im wahrsten Sinne des Wortes. Ehrenamtliche Tätigkeiten, wie die Leitung des Volksschulvereines, durch 40 Jahre hindurch, als Mitglied der Brotkommission und des Kriegshilfs-Komitees während der Zeit des ersten Weltkrieges und viele andere ähnliche Arbeiten sozialer Art schlossen sich an seinen Beruf an.

Die endgültige Übersiedlung nach Salzburg im Jahre 1894 in eben die Wohnung in der Getreidegasse 25, die Adrian nach 55 Jahren zum letzten Mal verlassen sollte, hatte wohl sehr viel Einfluß auf die damals sich anbahnende, so erfolgreiche Tätigkeit Adrians genommen. Von da an erschienen in rascher Folge die Berichte, Aufsätze, Zeitungsartikel, folgte ein Vortrag dem anderen, um seine Fülle von heimatlichen Kenntnissen der breiten Öffentlichkeit zu übermitteln. Man kann in Anbetracht der Generationen von Schülern und Hörern, die in den Bann dieser Heimat-Persönlichkeit kamen, geradezu von einer entscheidenden Beeinflussung des kulturellen Lebens in Salzburg sprechen.

Der Niederschlag dieses fruchtbaren arbeitsreichen Forscherlebens findet sich an sehr vielen Orten verstreut. Eine Haupt-Veröffentlichungsmöglichkeit boten die „Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde; es folgten Festschriften einzelner Gewerbe, die sich gerne um Adrians Zunftforschungen bewarben. Die Nachrichten des Vereines für Heimatschutz, die Zeitschrift des Landes-Lehrer-Vereines, das von ihm angeregte Wochen-Beiblatt der Salzburger Chronik „Heimat“, das „Bergland“, die Österreichischen Gebirgstrachten- und Volkstrachten-Zeitungen, Schöner Heimat, Wüstenroter-Hefte und die volkskundlichen Fachzeitschriften von

Wien, Berlin und Salzburg veröffentlichten seine Studien. Im Anhang soll eine Auswahl verzeichnet werden. Die unzähligen Beiträge in den Salzburger Tagesblättern und Kalendern (Rupertis, Bauernbund und Heimat) können aus Raummangel hier nicht aufgeführt werden und können aus dem sogenannten „Schweinbachkatalog“ im Museum und in der Studienbibliothek ersehen werden, ebenso die seit 1907 fast alljährlich in der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde gehaltenen Vortragstitel aus den Jahresberichten in den „Mitteilungen.“

Der Heimatforscher Adrian wurde aus innerer Neigung, eifrigem Studium, aus der Erfassung der äußeren Notwendigkeit und aus dem Drang, seine Umwelt mit derselben Heimatliebe zu erfüllen, zu dem Mann, den die Wissenschaft endlich als Nestor der Salzburger Volkskunde feierte. Sein Hauptwerk: „Salzburger Sitt' und Brauch“ war aus einzelnen heimatkundlichen Aufsätzen entstanden. Als erste Spezialabhandlung innerhalb des Brauchtums war die monographische Studie über die zum Aussterben verurteilte Volkstypen „Der Laufener Schiffer“ in der Festschrift der Mitteilungen der Sa. Landeskunde, 50. Bd. 1910, vorausgegangen. Das weite Gebiet des Volksglaubens berücksichtigte das Büchlein „Gegen Trud, Tod und Teufel.“ Nachdem in diesem Jahr auch das Hauptwerk herauskam, nebst der zweiten Auflage von „Unser Salzburg“ und das „Buch für das Salzburger Haus“, ist dieser Zeitabschnitt wohl als der fruchtbarste zu bezeichnen. Das nächste literarische Geschenk an die Heimat war das Buch „Die Salzburger Dult.“ Das von Leopold Schmidt mit wissenschaftlichem Apparat versehene Werk „Geistliches Volksschauspiel im Lande Salzburg“ war wieder eine verdienstvolle Tat im Jahre 1936. Als größere Abhandlung erschien dann weiters „Das Sattlerhandwerk in Salzburg“, gleichsam eine dankbare Erinnerung an seine Herkunft. Die ebenso umfassende Behandlung des Bäckerhandwerks in Salzburg wurde zwar von ihm fertiggestellt, aber dann im Krieg nicht fertig gedruckt. Die letzte größere Arbeit in der Salzburger Landeskunde war „Wind und Wetter im Glauben und Brauchtum unseres Volkes“, 1944—45.

Adrian war auch praktisch überall mit Rat und Tat dabei, wo es um die Rettung alten Brauchtums, schöne Wiederbelebung, Schutz der alten Tracht und damit der Eigenart des Landes galt. Als Ehrenmitglied des Trachtenvereines Alpinia, als solches des Vereines für Heimatschutz schätzte man seine Qualitäten. Über Auftrag berichtete er an den Salzburger Landtag über die Situation in heimatlicher Sitte und Tracht und rief zur Rettung der Heimat auf. Durch zwanzig Jahre hindurch betraute man den besten Kenner heimatlichen Brauchtums mit der Zusammenstellung historischer Festzüge in Entwurf und Durchführung. Unter ihnen war der zu Ehren des Anthropologenkongresses 1905, dann der zur Tagung der Naturforscher und Ärzte 1909, der historische Teil des Festzuges beim Salzburger Oberösterreichischen Feuerwehrtag 1923 und vor allen die Domweiheprozession anlässlich der Dreihundertjahrfeier 1928 besonders gut gelungen. Als Vorstand der „Freunde der Weihnachtsskrippe“ regte er zwei sehr schöne Ausstellungen an.

Adrians Wirken auf dem Gebiet der Braucherneuerung ist überaus verdienstvoll gewesen. Durch die Festlegung in seinem Buch „Salzburger Sitt' und Brauch“ war für die den Heimatgedanken pflegenden Vereine eine Art Richtschnur gegeben. Dazu kam noch seine nimmermüde, im besten Sinne pädagogische Hand, die klug und doch energisch so manches versinkende Brauchtum vor dem Untergang im mechanistischen Zeitalter bewahrte, allen zur Freude und Ergötzung. Das Weihnachtsblasen, der Küfertanz, das Fahnen-schwingen der Metzger, der Knappentanz auf dem Dürnberg, die Schifferspiele in Oberndorf, das Perchtenlaufen in Unken, wo wären sie alle und wer würde sie heute noch kennen, ohne Adrian?

Für die Zusammenarbeit mit dem Salzburger Museum Carolino-Augusteum konnte sich seine Forscherpersönlichkeit, bewährt auch in der Mitarbeit am Atlas der deutschen Volkskunde, besonders glücklich auswirken. Hatte er schon 1905 mit dem gleichgesinnten Freund, Schuldirektor Sebastian Greiderer von Hallein, aus den Beständen des Museums eine volkskundliche Abteilung zusammengestellt, so gelang es ihm zwanzig Jahre später, vereint mit der Tatkraft des damaligen Museums-Direktors Julius Leisching, diese Abteilung als eines der ersten Volkskundemuseen Österreichs im Monatsschlößchen in Hellbrunn einzurichten. Die Bewunderung und das Echo der Fachleute über dieses heimische Schatzkästchen blieb in den nun folgenden Jahren nicht aus. Durch 25 Jahre hindurch betreute nun Adrian als Ehrenkustos, das heißt, also immer ehrenamtlich, das Museum und ist in dieser Zeit unzählige Male die Stufen des Hellbrunner Berges zu seiner Schöpfung hinaufgestiegen. Als das zunehmende Alter — Schulrat Adrian war mittlerweile ein Achtziger geworden — etwas mehr Schonung und Rücksicht auf-erlegte, galt seine unverminderte Fürsorge immer noch dem Museum, zu dessen Betreuung er bereits jüngere Kräfte eingeführt hatte. Es versteht sich von selbst, daß Schulrat Adrian Mitglied des Salzburger Museumsvereines und des Verwaltungsrates war. In den schweren Jahren nach 1945, als das Hauptmuseum in der Stadt bombenzerstört ganz darniederlag, war es wieder Adrian, der als ältester Träger der Museumstradition unendlich viel zum inneren Wiederaufbau beitrug. So war es bis in die letzten Tage eine liebe Arbeit für ihn, den Umriß der gemeinsamen Wiederaufstellung mit der Volkskundeabteilung voraus zu planen.

Noch einer anderen Wirkungsstätte muß gedacht werden, der Adrian ständig zur Verfügung stand: So wie er früher im Verein für Heimatschutz tatkräftig mitgearbeitet hatte, so war er auch dem späteren Salzburger Heimatwerk ein guter Berater in allen volkspflegerischen Fragen.

Die Heimat, wenn auch in den Stürmen unseres letzten halben Jahrhunderts schwankend, hat sich doch immer wieder auf einen ihrer besten Söhne besonnen. Im Jahr 1921 verlieh die Stadt Salzburg Schulrat Adrian taxfrei das Bürgerrecht. Die Vereine, denen so viel Stunden seines arbeitsreichen Lebens galten, verabsäumten nicht, Schulrat Carl Adrian zu ihrem Ehrenmitglied zu machen, so der Verein für Heimatpflege, der Trachtenverein Alpinia, der Lan-

desverband der Trachten- und Schützenvereine und der Musikkapellen in Salzburg, das Schifferschützenkorps Oberndorf. Die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde ernannte ihn, der ihr wohl die meisten Vorträge gewidmet hatte, 1928 zum Ehrenmitglied.

Mit dem Bekanntwerden seines Namens als Heimatforscher wurde auch die weitere Heimat auf sein Wirken aufmerksam. Das Bundesdenkmalamt ernannte den Vierundsechzigjährigen zum Korrespondenten, 1937 wurde seine Fachkenntnis durch die Ernennung zum Konservator des Bundesdenkmalamtes für Volkskunde im Lande Salzburg anerkannt. Schließlich war Adrian auch zum korrespondierenden Mitglied der Wiener Anthropologischen Gesellschaft ernannt worden. Das bayrische Nachbarland hatte ihn schon 1918 durch das König-Ludwig-Kreuz für Heimatverdienste geehrt. Im Jahre 1930 wurde ihm das silberne Ehrenzeichen der Republik Österreich für Verdienste auf dem Gebiete der Heimatpflege und Volkskunde überreicht. Jede Regierung mußte sein neutrales, nur dem Heimatgedanken dienendes Wirken früher oder später doch anerkennen. So erhielt er nach anfänglich kränkender Ablehnung 1940 die Medaille für Volkspflege. Die von den heimatpflegerischen Instituten Salzburgs angeregte, von der Münchner Universität betriebene Vorarbeit für das Ehrendoktorat wurde allerdings durch den politischen Zusammenbruch 1945 wieder zunichte. Neuerliche Ehrungen, die alle Freunde Adrians unter Führung des Salzburger Volksbildungsreferenten für den 90. Geburtstag vorzubereiten gedachten, sind leider nun, da der Jubilar abberufen wurde, nicht mehr zur Durchführung gekommen. So bleibt uns nur mehr Eines zu tun, mit allen Kräften durch ein Fortführen seiner Gedanken und seiner Werke den Namen Adrian in der so heiß geliebten Heimat Salzburg unvergessen zu erhalten.

Dr. Friederike Proding er

Selbständige und größere Veröffentlichungen

- Salzburger Volksspiele, Aufzüge und Tänze, MGLK 45, 1905.
 Kleine Heimatkunde von Salzburg, Wien (Pichler), 1907.
 Dasselbe erweitert: 'Salzburger Sitt' und Brauch, 1924, Schulbücherverlag.
 Eine Neuauflage unter Mitarbeit von Dr. Friederike Proding er ist im Manuskript fertig.
 Der Laufner Schiffer, MGSLK 50, 1910.
 Die Salzachtschiffahrt der Laufener Schiffer, MGSLK 51, 1911.
 Unser Salzburg, 1916, 2. Auflage 1924 (Wien, Bundesverlag).
 Der Salzburger Bote, MGSLK 58, 1908.
 Ein Buch für das Salzburger Haus (mit Josef Steger), 1924 (Innsbruck, Tyrolia).
 Gegen Tod, Trud und Teufel, Schätze des Naturglaubens unsers Volkes, 1924 (R. Kiesel).
 Die Salzburger Dult, Salzburg 1927 (A. Pustet).
 Geistliches Volksschauspiel im Lande Salzburg, gemeinsam mit Dr. Leop. Schmidt, Salzburg 1936 (A. Pustet).
 Das Sattlerhandwerk in Salzburg, MGSLK 81, 1941.
 Wind und Wetter im Brauchtum unseres Volkes, MGSLK 85/86, 1946.

Führer durch das Volkskundemuseum in Hellbrunn, 1924 (Verlag des Museums C.—A.).

Salzburgs Sagen (bunte Sesambücher 108), Wien und Leipzig (Konegen), O. J., 1924.

Aufsätze aus dem Gebiet des Brauchtums, Volksglaubens

„Eine Variante der Pinzgauer Wallfahrt“ (Wiener Zeitsch. f. Volkskde., O.Z.)

„Alperer und Kasmandel“ (Mitt. G. f. S. Lk., 41. Band).

„Ein Abtenauer Hirtenlied“ (M. G. f. S. Lk., 40. Bd.).

„Das Großarler Herodesspiel“ (M. G. f. S. Lk., 66. Bd., S. 81).

„Das Leiden Christisingen in Großarl“ (M. G. f. S. Lk., 53. Bd. S. 363).

„Ein altes Herbergspiel aus dem Pinzgau“ (M. G. f. S. Lk., 75. Bd., S. 125).

„Liebes- und Hochzeitsdichtung im Salzburgischen“ (M. G. f. S. Lk., 77. Bd., S. 81).

„Drischleg- und Holzknechtspiele im Salzburgischen“ (1910, Z. d. V. f. öst. Vkde., S. 129).

„Wunderglaube in der Weihnachtszeit“ (Nachrichten des Vereins für Heimatschutz, 1926).

„Ein Glöcklerabend in Leogang“ (Nachr. d. V. f. Heimatschutz, 1925).

„Alte Haussprüche in Hallein“ (Mit. Institut für relig. Volkskunde, 1934).

„Das Wappen Christi“ (Mit. Institut f. relig. Volkskunde, 1934).

„Zwei Frauenlieder aus der Rauris“ (Z. d. V. f. Vkde., 1903, S. 430).

„Klappergeräte in Tirol“ (Berliner Zeitsch. d. V. f. Vkde., 1903).

„Volksbräuche aus dem Chiemgau. Das Brecheln“ (Berliner Zeitsch. d. V. f. Vkde., 1906).

„Volksbräuche aus dem Chiemgau. Die Rockenfahrt“ (B. Z. d. V. f. Vkde., 1907).

„Der Hoarer“ (B. Z. d. V. f. Vkde., 1907).

„Flodererfahren und Kroisfangen“ (B. Z. d. V. f. Vkde., 1907).

„Sitte und Brauch im Salzburgischen“ (Bericht an den Landtag, 1912).

„Haussprüche und Haussegen im Salzburger Flachgau“ (Z. f. öst. Vkde., Bd. X).

„Drischleg und Holzknechtspiele im Salzburgischen“ (Z. f. Ö. Vkde., XVI).

„Das Halleiner Weihnachtsspiel“ (Z. f. Vkde., IX).

„Zur Salzburger Volkskunde“ (In Österr., sein Land und Volk“).

„Volkstümliche Rügegerichte im Salzburgischen“ (Mitteilungen der Anthr. Ges. Wien, 1926, S. 282).

„Weihnacht und Neujahr im Salzburger Bürgerhaus“ (Z. Das Wüstenroter Eigenheim, Dezember 1934).

„Von Glocken, Ratschen und Klappern“ (Österr. Volkstrachtenzeitung, 15. 1. 1930).

„Das Totenbrett im Salzburgischen“ (Bergland, 11. Jahrgang, Heft 10).

Der St. Leonhards-Bezirks-Büchelritt in Oberndorf am 23. 5. 1923“ (Rupertus-Kalender, 1924).

Aufsätze verschiedenen Inhalts

„Geschichte des Schuhmacherhandwerks in der Stadt Salzburg“ (S. Chronik, 1927, 213).

„Der Metzgersprung im 18. Jahrhundert“ (Festschr. der 9. Reichsverbandsvers. des Fleischhauergewerbes, 1927).

„Das Fahenschwingen der Metzger“ (Festschr. d. 9. R. d. Fleischhauergewerbes, 1927).

„Aus der Handwerksordnung der Metzgerinnung im Jahre 1729“ (Festschr. d. 9. R. d. Fleischhauergewerbes, 1927).

- „Abtenau. Ein Beitrag zur Heimatkunde“ (Zeitsch. d. Salzburger Landeslehrervereines, 1893).
- „Das Halleiner Stadtmuseum“ (Salzb. Museumsblätter, 1930).
- „Die weibliche Tracht der Gegenwart in Salzburg“ (Bericht an den Landtag, Jänner 1912).
- „Die männliche Tracht der Gegenwart“ (Landtagsbericht, Nov. 1912).
- „Das Bauernhaus als Beispiel für Bodenständigkeit im Hausbau“ (Zeitschrift des Wüstenroter Eigenheim, Heft 10, 1933).
- „Zur Frage der Volkstracht“ (Österr. Gebirgstrachtenzeitung, 1. 1. 1924).
- „Frühlingsblumen und Volksmeinung“ (Bergland, XXI, Jg., 1939, 5. Heft).
- „Schulrat S. Greiderer“ (Nachrichten d. Vereines für Heimatschutz, 1929 u. M. d. G. f. S. Lkde., 59. Bd.).
- „Joh. Evangelist Engl“ (M. d. G. f. S. Lkde., 61. Band.)
- „Der Salzburger Bote. Kriegsfürsorge in alter Zeit“ (Heimat, 1918, Nr. 1).
- „In der ländlichen Küche“ (Heimat 1917, Heft 10).
- „Der alte Post- oder Berchtesgadenerhof“ (Heimat 1917, Heft 11).
- „Das Salzburger Bürger-Militär in vergangenen Zeiten“ (Heimat 1917, Heft 15).
- „Gekünstelte Anreden“ (Heimat 1917, Heft 21).
- „Das Weihnachtsblasen am Heiligen Abend“ (Heimat 1917, Heft 26).
- „Salzburg im Zeitalter des Rokoko. Zwischen Berg und Fluß“ (Heimat 1918, Heft 2).
- „Bäuerliche Liebesgaben“ (Bergland 1927, Nr. 10).
- „Wanderfahrten im Salzburger Vorland“ (Heimat 1917, Nr. 1).
- „Von Salzburg nach St. Jakob“ (Heimat 1917, Nr. 2).
- „Vom Judenberg zum Gersberg“ (Heimat 1917, Nr. 3, 4).
- „Maria Plain und Bergheim“ (Heimat 1917, Nr. 5, 6, 7).
- „Die Wiege“ (Heimat 1917, Nr. 5).
- „Seekirchen, Seeham, Kaiserbuche“ (Heimat 1917, Nr. 8, 9, 10).
- „Der Pranger“ (Heimat 1917, Nr. 8).
- „In den Beeren“ (Heimat 1917, Nr. 9).
- „Marterlverse aus der Gegend von Krispl“ (Heimat 1917, Nr. 10).
- „Wirtschaftsverhältnisse in Salzburg im Jahre 1804“ (Heimat 1917, Nr. 17).
- „Die Weihnachtsskrippe im alten Salzburger Bürgerhause“ (Heimat 1917, Nr. 24).
- „Die Schiffer-Schützengarde“ (Heimat 1918, Nr. 6).
- „Fingerhackeln und Faustschießen“ (Heimat 1918, Nr. 7).
- „Das Himmelbrotschützen und das Banditenfangen“ (Heimat 1918, Nr. 19).
- „Die Prangerschützen“ (Heimat 1918, Nr. 20).
- „Die Flachlandtracht in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts“ (Heimat 1917, Nr. 20).
- „Der Dürnberger Schwert- und Knappentanz“ (Heimat 1918, Nr. 22).
- „Totenbretter im Walde“ (Heimat 1918, Nr. 23).
- „Bergfahrten in der Vergangenheit“ (Heimat 1918, Nr. 32).
- „Der Palmesel, Umzug in Puch“ (Heimat 1919, Nr. 17).
- „Ritt-Prozessionen“ (Heimat 1919, Nr. 28, 30).
- „Perchtenlauf und Perchtentanz“ (Heimat 1919, Nr. 37—41).
- „Das Anklöckeln“ (Heimat 1919, Nr. 43).
- „Der Nikolausmarkt in Salzburg“ (Heimat 1919, Nr. 45).
- „Alte Gasteiner Tracht“ (Heimat 1920, Nr. 11).
- „Die Prangerschützen“ (Heimat 1920, Nr. 16).
- „Nächtliche Fischerei“ (Heimat 1918, Nr. 14).
- „Der Dreirichterstein“ (Heimat 1918, Nr. 18).
- „Marktfieranten am Beginn des 19. Jahrhunderts“ (Heimat 1918, Nr. 20).
- „Aus einem Vorlandsdorf“ (Heimat 1918, Nr. 33).
- „Zwei Pinzgauer Sagen“ (Heimat 1918, Nr. 33).

- „Eine Gasthausreise“ (Heimat 1918, Nr. 37).
 „Das Bergdorf Krispl“ (Heimat 1919, Nr. 4).
 „Karnevaltreiben in alter Zeit“ (Heimat 1919, Nr. 6).
 „Der Nikolausmarkt in Salzburg“ (Heimat 1919, Nr. 45).
 „Aus dem Musikleben Salzburgs am Beginn des 19. Jahrhunderts“ (Heimat 1920, Nr. 24).
 „Der Aufzug der Halloren“ (Heimat 1920, Nr. 16).
 „Das Lebzeltenhacken“ (Heimat 1920, Nr. 17).
 „Ein Totenlied aus dem Lande Salzburg“ (Ruperti-Kalender, 1926).
 „Die Bauernleier im Pinzgau“ (Wiener Zeitschrift für Volkskunde, 1929, S. 124).
 „Herüben und Drüben“ (Schönere Heimat, 1938).
 „Aus alten Akten“ (Z. des Landeslehrer-Verbandes, 1887, S. 29).
 „Das Kasperltheater. Eine Erinnerung aus der alten Salzburger Dult“ (Sa. Zeitung, 12. 11. 1943).
 „Volkskundliches aus Salzburger Weistümern“ (Sa. Zeitung, 27. 1. 1943).
 „Vom Gesellenmachen in Salzburg“ (Volksbote, 24. 1. 1943).
 „Die Schwarzbeeren sind zeitig“ (Volksbote, 6. 8. 1944).
 „Die Taufe der Messerschmiede“ (Volksbote, 19. 1. 1943).
 „Das erste Landwirtschaftsfest in Salzburg“ (Volksbote, 19. 1. 1943).
 „Schnalzbäuche im Salzburgerischen“ (In Volk und Heimat, Festschrift für Geramb, 1949, Pustet).
 „Von den Wahrzeichen der Stadt Salzburg“ (Salzb. Volksbote, 1. 2. 1941).
 „Der heimatliche Garten“ (Salzburger Volksbote, 1944).
 „Schlittenfahrt in Alt-Salzburg“ (Salzburger Volksbote, 18. 2. 1944).
 „Eine Erinnerung aus der Salzburger Dult“ (Salzburg. Zeitung, 12. 11. 1943).
 „Mit Spritze und Verbrecherwagen“ (Salzburger Volksbote, 7. 11. 1943).
 „Der Geschirrmarkt auf der Salzburger Dult“ (Salzb. Volksbote, 11. 3. 1945).
 „Kriegszeit im alten Salzburg“ (Salzburger Volksbote, 14. 3. 1943).
 „Mit Kielfeder und Streusand“ (Salzburger Zeitung, 10. 10. 1943).
 „Salzburgisches Zehentrecht“ (Volksbote, 3. 11. 1944).
 „Ein Haus und fünf Besitzer“ (Volksbote, 17. 9. 1944).
 „Tauerneinfälle — Das Raurisertal und Gasteiner Tal als Kampffeld“ (Salzburger Volksbote, 4. 6. 1944).
 „Der Zehent“ (Bauernbundkalender, 1947).
 „Straßenhändler und andere Gestalten in Altsalzburg“ (Salzburger Bauernbundkalender, 1948).
 „Eine Schreckgestalt“ (Volksbote, 1948).
 „Zwei Originale in der Salzburger Dult“ (Volksbote, 19. 1. 1948).
 „Dr. Max Silber“. (Salzb. Museumsblätter, XX. Bd.)